

Raumpartnerschaften verbinden Kontrasträume

Ein multidisziplinäres Forschungsprojekt

Verkehrswissenschaften

Psychologie/Soziologie

Geschichte/Politikwissenschaft

in Deutschland und in der Schweiz

gefördert durch das BMBF

Ziele des Projekts

- Förderung eines nachhaltigen Freizeitverkehrs zwischen städtischen Agglomerationen und ihrem Umland
- Institutionalisierung von Raumpartnerschaften
- Akteursnetzwerke knüpfen
- Bündelung des Freizeitverkehrs
- Umlenken auf öffentliche Verkehrsmittel

Referenzgebiete

- Berlin - **Usedom** (Kurzurlaub)
- Berlin - **Schorfheide** (Kurzurlaub und Tagesausflüge)
- Berlin - **Wandlitz** (Tagesausflüge)

B. Hinding, 2002

**KontrastRaum Partnerschaft**

Teilprojekt Umweltpsychologie

Ziele

- Ermittlung von Reisewünschen, Freizeit- und Verkehrsverhalten
- Typisierung der Berliner Kurzurlauber und Ausflügler
- Empfehlungen für Tourismus-Akteure im Hinblick auf Marketing-Maßnahmen und die Gestaltung von Erholungsgebieten

B. Hinding, 2002

Die Kontrasthypothese

Freizeitverhalten kann als Suche nach raumzeitlichen Kontrasten verstanden werden und steht in Beziehung zum Alltag. Diese Beziehung ist komplementärer Art. Das bedeutet, dass in der Freizeit bevorzugt solche Erlebnisse gesucht werden, die im Alltag vernachlässigt werden. Zu diesem Zweck werden kontrastierende Räume aufgesucht.

B. Hinding, 2002

Methoden

- Explorierend, qualitative Sondierung
- Umsetzung dieser Ergebnisse in quantitative Fragestellungen und Hypothesen
- Fragebogenerhebungen mit Besuchern auf Usedom und in der Schorfheide
- Quantitative Befragung zu Freizeitwünschen und Freizeitverhalten in mehreren Berliner Wohngebieten

B. Hinding, 2002

Themenkatalog der Instrumente

- Wahrnehmung von Stadt und Alltag
- Wohnsituation und Wohnerleben
- Freizeitmotive und -aktivitäten
- Wahrnehmung des Freizeitorts
- soziale Kontakte
- Verkehrsmittel
- soziale Lage

B. Hinding, 2002

Forschungsfragen Wandlitz/Schorfheide qualitativ

- Welche Formen der Kontrastsuche, des Kontrastverhaltens und -erlebens gibt es?
- Gehen subjektiv verschieden beschriebene „Alltagswelten“ mit unterschiedlichen Ansprüchen an die Freizeit einher?
- Welches sind dann die dominierenden „Muster“?

B. Hinding, 2002

Formen der Kontrastsuche

- Freizeitverhalten als Kompensation von Großstadt-Stress
- Freizeitverhalten als Kompensation von Alltagsstress
- Freizeitverhalten als Kompensation von Alltagsroutinen und Monotonie
- Der neugierige Lebensstil: Die Suche nach dem Neuen
- Die Komplementarität von Stadtnatur und „Wildnis“

B. Hinding, 2002

Freizeitverhalten als Kompensation von Großstadt-Stress

- Alltag in Berlin ist anregend und belastend zugleich; wichtigste Belastungsfaktoren: Lärm, Hektik, Luftverschmutzung, Dichte
- wichtigstes Ziel in der Freizeit: Ruhe/Kontemplation
- viele Kurzreisen, viele Tagesausflüge, viele Freizeitwohnsitze, wobei ein enger Kontakt zur Natur gesucht wird („Verbundenheit“)
- Intensivierung der Beziehungen zu Familie/Freunden, keine neuen Kontakte
- viele ÖV-Nutzer
- 2 soziale Gruppen: sozial unterprivilegiert/belasteter Wohnraum oder eher junge Zuzügler mit hoher Bildung

B. Hinding, 2002

Freizeitverhalten als Kompensation von Alltagsstress

- Hohe Belastung durch Arbeitsalltag, viele Verpflichtungen
- Wohnung ist Arbeitsplatz, wird ihrer Erholungsfunktion nicht gerecht
- Erholung findet am Freizeitwohnsitz oder an einem anderen Urlaubsort statt
- wichtigste Freizeitziele: Freiheit von Verpflichtungen, spontanes Handeln, Zeitsouveränität
- viele Freizeitwohnsitze, viele Kurzreisen, vielfältige Aktivitäten, Natur und Kultur, Bewegung und Ausruhen
- Auto, Fahrrad
- alle sozialen Milieus

B. Hinding, 2002

Freizeitverhalten als Kompensation von Alltagsroutinen und Monotonie

- Alltag geprägt von Routinen, Monotonie, z.T. Einsamkeit
- Freizeitziele: Anregungen, besondere Erlebnisse, z.T. neue Kontakte
- viele Tagesausflüge, Urlaub sehr wichtig, wobei der Besuch von Veranstaltungen, Sehenswürdigkeiten und anderen touristischen Einrichtungen im Vordergrund steht
- gemeinsame Unternehmungen mit Familie, Freunden; auch neue Bekanntschaften sind erwünscht
- meist Auto
- 2 soziale Gruppen: Familien mit Kindern/Eigenheim am Stadtrand oder ältere Menschen, z.T. mit eingeschränkter Mobilität

B. Hinding, 2002

Der neugierige Lebensstil: Die Suche nach dem Neuen

- Sehr positive Stadtwahrnehmung, viele Unternehmungen, viele Sozialkontakte
- wichtigste Freizeitziele: Neues kennen lernen, Gegend erkunden, etwas unternehmen
- sehr viele Tagesausflüge, im Urlaub auch Fernreisen, vielfältige Aktivitäten, Natur und Kultur, immer neue Ziele
- Vielfältigkeit in Landschaft, Natur und Kultur ist wichtig
- gemeinsam mit Familie, Freunden, Vereinen, aber auch häufig allein
- viel ÖV und Fahrrad, einige nur Auto
- vorwiegend weiblich, über 40, mittlere Bildung, alleinstehend

B. Hinding, 2002

Die Komplementarität von Stadtnatur und Wildnis

- Sehr positive Stadtwahrnehmung, Natur und Kultur sind wichtig, Wohnen im Grünen, häufig Garten
- wichtigste Freizeitziele: Bewegen in der Natur, Natur beobachten und genießen („bin ein Naturmensch“)
- viele Tagesausflüge in die Natur, Schönheit der Landschaft, Ursprünglichkeit, Tiere beobachten, Pflanzen bestimmen
- Familie, Freunde, Vereine
- alle Verkehrsmittel kommen vor
- alle sozialen Milieus

B. Hinding, 2002

Thesen zur Präferenz von Freizeitsettings

Alltagsthema	Freizeitthema	Settingpräferenz
Großstadtstress	Ruhe	Natur
Arbeits-/Alltagsstress	Freiheit von Verpflichtungen	Natur und Kultur
Monotonie	besondere Erlebnisse	Kultur
Bekanntheit	Fremdes, Neues	Natur und Kultur
gestaltete Natur	Ursprünglichkeit	Natur